

Predigt zur Kirchweihe Hauswalde 2024 über Lk 19, 1-10

Predigt

Pfarrer ausgerückt, Zachäus eingerückt

Liebe Gemeinde,

der Predigttext ist heute die berühmte Evangelienepisode vom Zöllner Zachäus bei Lukas im 19. Kapitel:

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. 9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Zachäus, warum bist du auf den Maulbeerbaum gestiegen?

Weil ich in Jericho ein Sünder genannt wurde...

Und warst du's denn auch?

Ja, ich war ein Sünder.

Warum warst Du ein Sünder?

Weil ich als Zöllner korrupt war und von den Leuten am Zoll mehr Geld einkassiert habe, als den offiziellen römischen Zoll. Die Leute mussten immer ein Bakschisch obendrauf zahlen, das dann in meine eigene Tasche wanderte. Davon bin ich reich geworden. Aber auch unglücklich...

Und dann?

Wollte ich nicht mehr wie ein Sünder leben. Wer weiß, vielleicht könnte mit dieser Jesus helfen, dachte ich mir.

Was hast Du Dir von ihm erhofft?

Die Vergebung meiner Sünden. Das war das erste. Zweitens. Ich wollte ihm Nahe sein. Und drittens. Ich wollte bei ihm Antworten auf die drängenden Fragen des Lebens finden.

Und deshalb bist Du auf den Maulbeerbaum geklettert?

Ja irgendwie schon. Ich bin doch kleinwüchsig. Ich hatte eigentlich kaum Hoffnung, dass meine drei Wünsche in Erfüllung gehen. Ich dachte, auf dem Maulbeerbaum könnte ich ihn wenigstens mal sehen den Jesus. Aber als *er mich sah* und mich zu sich herunterrief, da war die Überraschung und Freude bei mir schon riesengroß...

Was meinst du, warum gehen all die Leute hier sonntags in die Kirche? Welche Antwort würden sie geben, wenn ich sie frage?

Da kann ich nur raten. Vielleicht:

Weil das schon immer so war...

Weil ich für die Konfirmation in beiden Konfirjahren jeweils 15 Unterschriften brauche...

Sehen und gesehen werden...

Aber ich hoffe, dass sie auch mit den Wünschen in die Kirche kommen, mit denen du auf den Maulbeerbaum gestiegen bist:

Weil sie ihrem Heiland Jesus Christus nahe kommen wollen...

Weil sie Vergebung für ihre Sünden suchen...

Weil sie in der Kirche eine Antwort auf die drängenden Fragen des Lebens erhoffen...

Oder was auch immer noch eine Antwort auf deine Frage sein könnte.

Zachäus, wenn man vor 400 Jahren diese Frage den Kirchenbesuchern gestellt hätte, „Warum geht ihr Sonntag für Sonntag in der Kirche?“, dann hätten Sie vielleicht geantwortet:

Weil wir es müssen...

Weil wir nicht fehlen dürfen...

Weil eine Abwesenheit sofort Ärger einbringt...

Weil es sozusagen einen Zwang zum Kirchgang wie zur Kirchenmitgliedschaft gibt.

Ein Zwang zum Kirchgang und zur Kirchenmitgliedschaft? Sowa gab es hierzulande mal?

Ja solchen Zwang gab es mal. Dass vor 400 Jahren jedermann der Kirche angehörte und den sonntäglichen Kirchgang antrat, hatte, so nehme ich an, auch mit dem landesherrlichen Kirchenregiment zu tun.

Was ist das denn, landesherrliches Kirchenregiment?

Das besagte: Die Konfession des Landesherrn hatten auch seine Untertanen anzunehmen. War der Landesherr protestantisch mussten auch die Landeskinder Protestanten sein. Andersherum galt es genauso. War der Fürst Katholik hatten auch seine Untertanen das zu sein. August der Starke von Sachsen war der erste, der das landesherrliche Kirchenregiment etwas aufweichte. Als er zum Katholizismus konvertierte, um polnischer König werden zu können, durften seine Untertanen protestantisch bleiben. Aber auch in Sachsen zur Zeit von August dem Starken war wie überall in den deutschen Landen ein Leben ohne Kirchenmitgliedschaft nicht vorgesehen. Übrigens muss ich an dieser Stelle einem möglichen

Missverständnis entgegenzutreten. Es gab auch vor 400 Jahren viele Menschen, die ernsthaft an Jesus glaubten. Aber bestimmt waren das nicht alle.

Mir ist nämlich aufgefallen, dass die Volkskirche im 19. Jahrhundert zu erodieren begann, als man die Kirchen wie kirchliche Vereine betrachtete. Damals begann es, dass eine Kirchenmitgliedschaft nicht für immer in Stein gemeißelt war und es plötzlich denkbar wurde, ein Leben zu führen, auch ohne bei Kirchens zu sein. Spricht das nicht dafür, dass zumindest ein Teil der Leute durch den allgemeinen Kirchengzwang in die Kirchen getrieben wurden und nicht durch den persönlichen Glauben an Jesus?

Kann schon sein. Und mit Volkskirche, damit meinst du die Zeit, als noch das ganze Volk oder ein großer Teil Eures Volkes Mitglied in der Kirche war, stimmt's?

Ja. Das ist mit Volkskirche gemeint. So eine Volkskirche gibt es eigentlich schon nicht mehr. Zumindest bei uns im Osten.

Wir könnten also beide auf die Straße hinaus gehen und könnten viele Einwohner im Dorf fragen, „Warum geht Ihr nicht in die Kirche?“ Was sie uns wohl antworten würden?

Da kann ich wiederum nur raten, Zachäus. Vielleicht:

Das war bei mir schon immer so...

Meine Oma war die letzte aus der Familie, die noch in der Kirche war...

Ich bin zwar noch Kirchenmitglied, aber ich habe sonntags was anderes zu tun...

Ich glaube nicht an Gott...

Ich glaube an gar nichts...

Ich kann auch ohne Kirche an etwas glauben...

Ich bin auch ohne Kirche mit mir und mit meinem Leben zufrieden...

Ich bin auch ohne Jesus mit mir im Reinen...

Oder was auch immer wir noch zu hören bekämen.

Von den Leuten im Dorf sind wahrscheinlich viele nicht mehr so neugierig auf Jesus wie ich, als ich auf den Maulbeerbaum geklettert bin?

Das hast du wohl leider Recht. In der Post aus der Suptur waren am Mittwoch wieder 4 Kirchnaustritte aus meiner Kirchengemeinde dokumentiert.

Wie geht es dir damit, wenn du die Mitteilung über Kirchnaustritte bekommst?

Der Glaube an Jesus wird bei vielen nicht mehr gebraucht. Das ist eine Sache, die mich ehrlich sehr, sehr traurig stimmt. Aber wenn ich bedenke, dass die Volkskirche auch aus dem Zwang vergangener Jahrhunderte resultierte, dann merke ich doch zugleich, dass früher als die Volkskirche noch scheinbar intakt war, auch nicht alles Gold war. Vielleicht war die Volkskirche ja nie wirklich so intakt, wie es den Anschein hatte.

Was meinst du, Zachäus, wie könnte die Kirche von Morgen aussehen?

Vielleicht entsteht ja nach der Zeit der Volkskirche eine Kirche, deren Mitglieder von einem großen geistlichen Ernst geprägt sind.

Als mich Jesus vom Maulbeerbaum runtergerufen hatte und er mir meine Sünden vergab und sich bei mir eingeladen hatte, da veränderte sich mein Leben grundlegend. Plötzlich wurde ich spendabel und teilte meinen Besitz mit anderen. Ich habe meine Nachbarn zu mir eingeladen und die Nachbarn luden mich zu sich ein. Ich erzählte meinen Nachbarn von Jesus und die begannen auch an ihn zu glauben, wie ich an ihn glaubte. Wir bildeten kleine Hausgemeinschaften von versöhnten Sündern, Zellen von Jesusanhängern. Wir glaubten auch nach Jesu Tod und Auferstehung weiter an ihn.

Solche kleinen Hausgemeinschaften von versöhnten Sündern wären doch auch was für eure Kirche von morgen.

Liebe Gemeinde,

was uns mit dem Zöllner Zachäus verbindet: wir sind allesamt zu Jesus gerufene Sünder. Die Glocken unserer Kirchen rufen uns zu Jesus, auf dass wir bei ihm Vergebung der Sünden erfahren. So sind wir eine Gemeinschaft der versöhnten Sünder. Vielleicht ist es ja wirklich so, dass die Kirche der Zukunft kleiner ist, aber ihre Mitglieder tiefer glauben. Mit meinem Kollegen Benjamin Stahl unterhalte ich mich manchmal darüber, dass die zukünftige Kirche aus kleinen aktiven Hausgemeinschaften bestehen könnte.

Aber das soll keine Vertröstung sein. Der Abschied von der traditionellen Volkskirche und von manchem Vertrautem ist traurig. Der Traurigkeit sollten wir Raum geben, wenn sie sich bei uns meldet. Aber wir sollten auch darauf vertrauen, dass Gott uns nicht verlässt. Die Hauswaller Kirche, deren Kirchweihe wir heute feiern, steht seit dem 13. Jahrhundert. Kein Krieg konnte sie zerstören. Das ist heute Anlass, sich zu freuen und Gott dankbar zu sein. Es ist auch ein Grund dafür, fest auf eine gesegnete Zukunft der Kirche zu hoffen, auf eine Kirche zu hoffen, die im Frieden Gottes bleibt, der höher ist als alle Vernunft. Und dieser göttliche Friede bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.